

Infrastrukturen für die Landwirtschaft als Triebfeder für ein vitales Berggebiet

Die Landwirtschaft im Berggebiet ist geprägt durch Standortbedingungen, welche im Alpenraum spezifische Voraussetzungen und Herausforderungen für die Infrastrukturen zur Folge haben. Standortnachteile wie längere Transportwege, topografische Einschränkungen und Naturgefahren können sowohl durch Fördermittel von Bund und Kantonen wie auch durch kantonale Strategien und Gesetze abgefedert werden. Landwirtschaftliche Infrastrukturen sind eng mit der regionalwirtschaftlichen Entwicklung verknüpft. Deshalb gilt es, langfristig zu planen, Handlungsspielräume für die Landwirte zu erhalten sowie Fördermöglichkeiten zu nutzen, um die Vitalität des Berggebietes zu erhalten.

Daniel Mettler, AGRIDEA, Lindau

Öffentliche Förderung durch Investitionshilfen

Die Unterstützung zur Erneuerung und Verbesserung landwirtschaftlicher Infrastrukturen ist eine Verbundaufgabe zwischen Bund und Kantonen. Mit den Massnahmen im Bereich der Strukturverbesserungen werden die Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen im ländlichen Raum und insbesondere im Berggebiet weiterentwickelt und verbessert. Die Beiträge des Bundes sind seit 2004 relativ konstant geblieben und die unterstützten Projekte wurden mehrheitlich im Berggebiet realisiert. Dabei waren die drei Hauptbereiche Wegebauten, Landumlegungen mit Infrastrukturen und Stallbauten die zentralen Investitionsbereiche. Allerdings beeinflusst die Klimaveränderung die Entwicklung der Infrastrukturen zusehends. Laurent Maret, Leiter Amt Strukturverbesserungen im Kanton Wallis, präzisiert: «Durch die Häufung von Extremereignissen wird der Unterhalt landwirtschaftlicher Infrastrukturen wie Bewässerung, Terrassierungen und Drainagen oder die Wasserversorgung immer wichtiger.» Es können sowohl Beiträge in Projekte investiert werden, die nicht zurückbezahlt werden müssen oder Investitionskredite als zinslose Darlehen vergeben werden. Im Kanton Graubünden waren im letzten Jahr rund 30 Gesamtmeliorationen, 18 Stras-

senerneuerungen, 5 Bewässerungsanlagen und 8 Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE) in Bearbeitung. Zusätzlich werden jährlich 20-25 Hochbauprojekte begleitet und umgesetzt. Rechnet man den geschätzten anstehenden Investitionsbedarf zusammen, kommt man auf knapp 280 Millionen Franken. Dies illustriert die grosse Bedeutung von Strukturverbesserungsmassnahmen im Berggebiet. Zudem sind die PRE sehr eng mit der lokalen wirtschaftlichen Entwicklung verknüpft. Es zeichnet sich eine deutliche Verlagerung ab von den Gesamtmeliorationen hin zur Erneuerung der Meliorationswerke nach Ablauf deren Lebensdauer.

Strukturwandel und langfristige Strategien für gemeinschaftliche Projekte

Durch den Strukturwandel hat sich die Anzahl Betriebe in den letzten 25 Jahren im Kanton Graubünden von rund 4000 auf knapp 2000 halbiert. Die Anzahl Tiere und die bewirtschafteten Flächen sind aber nur leicht zurückgegangen und der Bedarf an Infrastrukturen ist stabil geblieben. Die zentrale Rolle intakter landwirtschaftlicher Strukturen für den ländlichen Raum ist im kantonalen Landwirtschaftsgesetz, Art. 11 und 12, verankert. Nicht nur die Förderung, sondern auch die gesetzlichen Vorgaben

für die Planungsprozesse bis auf Gemeindeebene sind dabei mitentscheidend. Daniel Buschauer, Leiter des Amtes für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG), präzisiert: «Dank regelmässigen Investitionen in die Infrastrukturen verfolgen wir die Ziele kontinuierlich und planen über Jahre in engem Kontakt mit Gemeinden und Genossenschaften». Er weist auch darauf hin, dass im Kanton Graubünden seit 1981 die Gemeindeversammlungen Gesamtmeliorationen und gemeinschaftliche Massnahmen anordnen können, wodurch strukturelle Verbesserungen und Investitionen in die Infrastrukturen einfacher einzuleiten sind.

Veränderte Raum- und Nutzungsansprüche für die Betriebsplanung

Auch wenn die Weichen für nachhaltige Investitionen von Bund, Kanton und Gemeinden gestellt sind, hat sich in der Praxis gezeigt, dass vor allem die veränderten Raumansprüche und Nutzungskonflikte mit anderen Sektoren der Landwirtschaft immer engere Grenzen stecken. So werden zum Beispiel die Laufställe durch Betriebsvergrösserungen und erhöhte gesetzliche Anforderungen immer grösser, was die geeignete Standortwahl schwieriger macht. Dies bestätigt auch Michael Stäuble, Fachbereich Betriebsentwicklung und

Bodenrecht vom BLW. «Je grösser die Betriebe, desto schwieriger gestaltet sich die Standortauswahl in Bezug auf die Investitionen im Hochbau und dies insbesondere im topografisch anspruchsvollen Berggebiet.»

Weitere Faktoren mit Auswirkungen auf die Infrastrukturen sind die Raumplanung, Tierschutzaufgaben, der Landschaftsschutz, sowie Schutzzonen, Revitalisierungsprojekte oder Sicherheitsanforderungen. Der Umgang mit diesen veränderten Ansprüchen erfordert auch Anpassungen in der Aus- und Weiterbildung der Landwirte. Daniel Buschauer betont: «Bei der Planung von Investitionen ist neben Fachwissen auch sehr wichtig, dass die jungen Landwirtinnen und Landwirte das Bewusstsein entwickeln, was gesundes und sozial verträgliches Wachstum bedeutet und wie mit den verschiedenen konfliktreichen Raum- und Nutzungsansprüchen in der Investitionsplanung umgegangen werden kann.» Dies ist nicht immer einfach, wie sich zum Beispiel auch im Agrotourismus zeigt. Die hohe Arbeitslast, saisonale Schwankungen und die gesetzlichen Vorgaben lassen potentielle Synergien oft schnell versiegen. Im komplexen Entwicklungsumfeld zwischen natürlichen Standortfaktoren und gesetzlichen Rahmenbedingungen soll die Landwirtschaft ihre Rolle als Vitalitätsgarant des Berggebietes weiterentwickeln können. Gemäss Laurent Maret gelingt dies nur, wenn Gewerbe, Tourismus und Gastronomie eng mit der Landwirtschaft zusammenarbeiten und alle Akteure aus den Bereichen Energie, Wasser und Wald in die Planungsprozesse von gemeinschaftlichen Projekten eingebunden sind.

RÉSUMÉ

Des infrastructures vitales pour les exploitations de montagne

Dans les régions de montagnes, les exploitations agricoles ont besoin d'infrastructures adaptées à leurs besoins. Cela s'explique notamment en raison de leur éloignement par rapport aux centres, de conditions géotopographiques particulières ou de l'existence de dangers naturels spé-

cifiques. Dans ce contexte, il faut pouvoir les planifier à long terme. En Suisse, la question des infrastructures agricoles est assurée conjointement par la Confédération et les cantons. Plus spécifiquement, ce sont les améliorations structurelles qui permettent aux exploitations de montagne de conserver leur vitalité. De manière générale, trois domaines sont considérés comme étant prioritaires. Il s'agit de l'aménagement de routes, des remaniements parcellaires, ainsi que la construction d'étables. D'autre part, en raison de la survenue, toujours plus fréquente d'événements naturels, il est nécessaire d'accorder une attention particulière à certaines infrastructures comme les réseaux d'irrigation et de drainage, les aménagements en terrasses, ainsi que les réseaux d'adduction d'eau. Enfin, diverses exigences, notamment en matière d'aménagement du territoire, de bien-être animal ou de protection de l'environnement, compliquent l'évolution des infrastructures agricoles de montagne, en raison des restrictions qu'impose la topographie du lieu.

RIASSUNTO

Delle infrastrutture vitali per le aziende agricole di montagna

Nelle regioni di montagna, le aziende agricole hanno bisogno d'infrastrut-

ture adatte alle loro necessità. Ciò si spiega in particolare a causa della loro lontananza rispetto ai centri, alle condizioni geo-topografiche particolari o all'esistenza di pericoli naturali specifici. In questo contesto, bisogna poterle pianificare a lungo termine. In Svizzera, la questione delle infrastrutture agricole è assicurata congiuntamente dalla Confederazione e dai cantoni. Più specificatamente, sono i miglioramenti strutturali che permettono alle aziende di montagna di conservare la loro vitalità. In linea generale, tre settori sono considerati come prioritari. Si tratta della sistemazione delle reti stradali, della riorganizzazione delle parcelle, oltre alla costruzione di stalle. D'altra parte, a causa, della frequenza sempre più reiterata, di eventi naturali, è necessario rivolgere un'attenzione particolare ad alcune infrastrutture come le reti d'irrigazione e di drenaggio, la sistemazione delle zone terrazzate, oltre alle reti d'adduzione dell'acqua. Infine, diverse esigenze, in particolare nell'ambito della pianificazione del territorio, del benessere degli animali o della protezione dell'ambiente, complicano l'evoluzione delle infrastrutture agricole di montagna, a causa delle restrizioni imposte dalla topografia dei luoghi.

An die Kantone ausbezahlte Beiträge des Bundes 2017, in Franken an Bodenverbesserungen und landwirtschaftliche Hochbauten

